

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigenteil: Otto Braun.

Postcheckkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig • 48 mm breit 5 Wg., Rabatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stüd 9 Mt.

Bezugspreis

40 J., unter Kreuzband 60 J. für den Monat,
durch die Post 45 J. monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 2.

Auflage 2300

Neunkirchen, Samstag den 13. Januar 1934.

42. Jahrgang.

Wenn alle Tage im Jahre gefeiert würden,
So würde Spiel so lästig sein wie Arbeit.
Doch selten Feiertage sind erwünscht,
Und nichts erfreut wie unversehene Dinge.
Shakespeare.

Rundschau.

Leipzig. Der Reichstagsbrandstifter van der Lubbe wurde Mittwoch Morgen im Hof des Landgerichts hingerichtet.

Ueber die Siedlungspläne für 1934 wird mitgeteilt, daß die Regierung den Hauptwert auf die Eignung, nicht auf den Geldbeutel des Siedlers legt. Neufiedler müssen verheiratet sein. In einem gesunden Verhältnis zur Einwohnerzahl werden auch Handwerker angenommen.

Ueber die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sind so viele Ueber-treibungen verbreitet worden, daß gegen Jahresende eine Flucht in den Ehestand einsetzte und die Zahl der Eheschließungen überraschend vergrößerte. Nach dem Inhalt eines Vortrages von Ministerialrat Dr. Günt im Reichs-ministerium für Volksaufklärung soll die Rechtsprechung aufgebaut sein auf biologischem Denken, wobei es un-möglich ist, alles in juristische Formeln zu fassen. Das neue Recht soll der Erhaltung unserer Art und Rasse dienen. Die Sterilisierung ist nur zulässig, wenn die Krankheit ärztlich einwandfrei festgestellt ist und wenn das Erb-erkrankungsgebot nach freier Beweiswürdigung zu dem Ergebnis kommt, daß die Nachkommen mit großer Wahr-scheinlichkeit erbkrank sein werden. Wenn das Ziel, die Familie vor dauerndem Leid, die Allgemeinheit vor neuer Belastung zu bewahren auf andre Weise erreichbar ist, hält der Gesetzgeber die Anwendung des Eingriffs nicht für unbedingt notwendig. Mit der Ausschaltung der er-krankten Personen allein ist die Zukunft unseres Volkes nicht zu sichern, wenn es nicht gelingt, die erbgesunden Familien zu fördern und die für die Erhaltung unseres Bestandes notwendige Zahl gesunder Kinder zu gewähr-leisten. Diesbezügliche Maßnahmen sind in Vorbereitung.

Deutschland und Polen. Es mag ja vielen Landesleuten nicht gerade leicht sein, sich in ein besseres Verhältnis mit den Polen hinein zu denken, aber das vorher Unmögliche geschieht: durch Entgegenkommen hat sich das Verhältnis mit den Polen gebessert. Selbst der polnische Außenminister Beck hat einem Pariser Bericht-erstatler gegenüber seine Befriedigung über die erfolgte Besserung in den Beziehungen zu Deutschland ausge-sprochen. Wir haben nicht zu fragen, warum? unsere oberste Leitung wird es schon wissen.

Strasbourg. Bei dem Rohr- und Dammbruch am Schwarzensee in den Hochvogesen sind neun Personen umgekommen, die in dem Kraftwerk im Tale, am Weißen-see tätig waren. Es handelt sich bei der Anlage um ein 105 m über dem Weißensee liegendes Pumpspeicherkraft-werk, wie wir solche bei Herdecke und an der Eddertalsperre auch haben. Der obere Schwarzensee war mit Wasser gefüllt. Zu der Zeit, als das Wasser durch ein gußeisernes Rohr abgelassen werden sollte, fiel ein Eisregen und das Eis legte sich auf die Hochspannungsleitung und brachte diese

in Unordnung, dadurch entstand Kurzschluß, die Turbinen verlagerten, das Wasserrohr platzte und die befreiten Wasser-massen ergossen sich hemmungslos über das Maschinen-gebäude. Diese Erklärung haben die Fachleute über das Unglück abgegeben. Die Elemente haßten das Gebild von Menschenhand.

Bremerhaven. Das Schiff des Grafen Luckner, Segler Mopelia, traf nach einer Fahrt von 26 Tagen in Bremerhaven ein. Graf und Gräfin Luckner haben sich längere Zeit in den Ver. Staaten aufgehalten und deutsche Verbearbeit durch aufklärende Vorträge verrichtet. Ober-bürgermeister Lore.agen erschien zur Begrüßung am Hafen, hielt eine Ansprache und brachte ein Heil auf Graf Luckner, Kapitän Lauterbach und die Besatzung aus.

Danzig. Der seit neun Jahren in Danzig tätige Völkerbundkommissar Rosting hat Danzig verlassen, mit voller Würdigung seiner Tätigkeit seitens des Senats. Die Regierung schenkte ihm zum Abschied ein Bild der Stadt von einem Danziger Maler.

Der polnische Vertreter machte der Stadt die Mit-teilung, daß nach Beendigung der Tagung des Völker-bundrates Verhandlungen zwischen Danzig und Polen zur Beilegung der noch schwebenden Streitfragen statt-finden sollen. Marschall Pilsudski sei bereit, eine stufen-weise verständnisvolle Beseitigung der noch bestehenden Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete zwischen Danzig und Polen in die Wege zu leiten.

Die Volksabstimmung im Saargebiet steht bevor. Obwohl sich die Franzosen mächtig angestrengt haben die meisten Stimmen zu bekommen, wird es ihnen nicht gelingen, ihre Absicht zu erreichen. Auch der Versuch der französischen Bergwerksverwaltung, durch allerlei Ver-günstigungen die deutschen Eltern zu veranlassen, ihre Kinder in die von ihnen eingerichteten Schulen zu schicken, hat wenig Erfolg gehabt. Nach einer Bekanntgabe der Regierungskommission besuchten die deutschen Schulen 121 000 Kinder und die französischen Schulen 2720 Kinder.

Memel. Die litauische Regierung hat in dem annektierten Memelgebiet 103 deutsche Lehrer und Beamte entlassen. Dies ist nicht der einzige unfreundliche Akt, den sich die litauische Regierung gegenüber Deutschland hat zu Schulden kommen lassen. Es gab eine Zeit, da glaubten gewisse Staaten auf Deutschland wie mit Holz-schuh ungestraft herumtrampeln zu können. Das ist nun vorbei. Litauische Zeitungen berichten, daß Deutsch-land das Butterkontingent für Litauen um 70% gekürzt habe.

Oesterreich. Die Regierung Vollfuß kündigte neue sehr scharfe Abwehrmaßnahmen gegen die zunehmende nationalsozialistische Bewegung an.

Prag. Die Verwaltung der Nefsongrube gibt die Zahl der Todesopfer infolge der Explosion mit 142 an. Daron starben 2 über Tage. Ein Betriebsingenieur ist verhaftet worden. Die Kommunisten veranstalteten Kund-gebungen und gewinnen Anhänger.

Paris. Der Fall Stavisky, des Betrügers von großem Format, hat einen nicht erwarteten Abschluß ge-funden, indem St., in dem Augenblick, als die Polizei seinen Aufenthalt ermittelte und ihn greifen wollte, sich eine Kugel durch den Kopf schoß. Damit ist der wert-vollste Zeuge für die Aufdeckung einer großen Korruption,

eines Schwindels, an dem zahlreiche hochstehende Personen des politischen Lebens fraglos beteiligt waren, ausgeschieden und man atmet auf. Ein Minister mußte zurücktreten. Verhaftet wurden der Bürgermeister von Bayonne, zugleich Abgeordneter und der Direktor der dortigen Bank, von welcher die wertlosen Bonds in Höhe von über 6 Mill. Francs in Umlauf gebracht wurden. Der Parlamentaris-mus hat in Frankreich ein erdrückend Maß von Schuld auf sich geladen, aber Frankreich stirbt nicht daran. Der Bürgermeister von Bayonne ist folgender Verfehlungen angeklagt:

Diebstahl, Fälschung, Verwendung gefälschter Dokumente, Unterschlagung von Schriftstücken, Betrug, Vertrauensmißbrauch und Hehlerei. Ist das nicht genug?

Rom. Simon war in Rom, aber die Zeitungen wissen tatsächlich nichts aus seiner Unterredung mit Mussolini zu berichten. Doch bringen sie Leitartikel über den vermutlichen Inhalt.

Südamerika. Der Waffenstillstand zwischen Vo-livien und Paraguay ist beendet und sofort haben die Soldaten von Paraguay den Vormarsch in das umstrittene Gebiet angetreten. Sie sind, obwohl ihr Staat weniger volkreich ist wie Bolivien, im Vorteil durch die Nähe des Kampfplatzes, während die Bolivianer eine weite Etappe zu unterhalten haben. Es ist natürlich, daß die Tapfersten zur Bewachung der Verpflegungsstationen zurückbleiben.

China. Eine in englischer Sprache in Shanghai erscheinende Zeitung, die „China Weekly Review“, zählt auf, welche Waffen die Völkerbundstaaten England, Frank-reich und die Tschechoslowakei und die den Frieden be-sonders empfehlenden Ver. Staaten vom August 1932 bis August 1933 nach dem fernen Osten geliefert haben. Die Wirren in China sind ein Geschäft für die Rüstungs-industrien dieser Staaten gewesen. Selbst Japan führte viele Waffen und Munition nach China ein. Natürlich ist dies ein kompletter Unsinn, aber in dieser Welt des Scheins und der Heuchelei ist das Geschäft die Hauptsache, es mag noch so dreckig und verwerflich sein.

Japan. Beim Abschied von zum Frontdienst ein-gezogenen Marinorohrten drängte sich auf dem Bahnhof in Kioio die Menge derart zusammen, daß das Gelände einer Brücke nachgab und eine große Anzahl Menschen umgekommen sind.

Festanzug der Arbeitsfront.

Wie die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid durch den Deutschen Industrie- und Handelstag erfährt, ist die Herstellung und der Handel sowohl des Festanzuges der Deutschen Arbeitsfront als auch des vorgeschriebenen blauen Stoffes genehmigungspflichtig. Anträge sind an die Reichszeugenmeisterei der RSDAP, München, Schwantalerstraße 53, zu richten. Die Genehmigung wird nach Mitteilung des Deutschen Industrie- und Handelstages allen arischen Unternehmungen erteilt. Firmen, die bereits eine Genehmigung zur Herstellung und zum Handel von Ausrüstungsstoffen für die SA usw. besitzen, sind zur Herstellung ohne weiteres ermächtigt, brauchen also eine weitere Genehmigung nicht einzuholen. Für die Erteilung der Genehmigung wird eine Gebühr erhoben.

Deutsche Kohlen für Brasilien.

Im freien Wettbewerb gegen polnische und englische Kohle wurde ein Lieferungsvertrag für deutsche Kohle nach Brasilien abgeschlossen. Es handelt sich dabei nicht um eine Gegenlieferung für Kaffee.

Der Salzgraf Gruch aus Allendorf in Hessen dagegen meinte, der Graf Johann Ite, es sei kein verschüttet Holz, sondern Braunkohlen und sie brauchen nur einen Stollen nicht zu hoch anzufangen, so würde das Steinkohlensilb getroffen werden. Auf dem Habichtswalde und dem Melzer könnten sie sich von den Angelegen und dem Bau auf Steinkohlen informieren. Ob er schon gewußt hat, daß auf dem Melzer in Hessen 100 Tausend Bafalt auf dem Flöz liegt, die Steinkohlen oben und die Holzkohlen unten liegen?

Das Becher'sche Buch ist eines der interessantesten seiner Art. Jung.

Erleichterung der Kraftfahrerschulung.

Die Kraftfahrerausbildung war bisher eine kostspielige Sache. Nun ist die Möglichkeit der Ausbildung erleichtert worden, man hat den Fahrerschulungsweg fallen lassen. Die Fahrerschullehrer treten nun in freie Konkurrenz und ist daher mit einer Verbilligung der Ge-bühren zu rechnen. Weiter fällt die amtsärztliche Untersuchung fort.

Freiwilliger Arbeitsdienst.

Wer eintreten will, muß das 17. Lebensjahr vollendet haben, darf aber das 25. Jahr noch nicht überschritten haben. Man be-wirbt sich bei den Meldämtern für den Frei. Arbeitsdienst unter Vorlage von Ausweispapieren, aus welcher alle Personalien er-sichtlich sein müssen. Die Einkellungen erfolgen bis zum 15. eines jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Man muß sich für 6 Monate verpflichten und hat bei der Einkellung ein Gelb-dnis abzugeben, am Aufbau des Staates mitzuarbeiten.

Die Erbhofenschildung.

Zu diesem bedeutsamen Thema liegen maßgebende Ansichten noch nicht vor. Es ist klar, daß die privatrechtliche Verschuldung der künftigen und schon vorhandenen Erbhöfe anders wie seither geregelt werden muß. Die Gesamtschulden der deutschen Land-wirtschaft werden auf 8 Milliarden A geschätzt. So viel ist aus Verpfändungen zu entnehmen, daß Verwaltung und Nutzung des Erbhöfes einem Erbhöfbauern künftig entzogen werden soll, wenn er nicht geeignet ist seinen Besitz zu verwalten und seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Anzeigen haben guten Erfolg in der Hellerthaler Zeitung.

Wir bitten unsere Hellerthaler Zeitung nicht zu ver-geßen und uns Adressen anzugeben, an welche wir Probe-nummern verschicken können. Die Geschäftsstelle.

Was Joh. Philipp Becher von den sogenannten Brauns-kohlen des hohen Westerwaldes sagt.

In seinem Buche: „Mineralogische Beschreibung der Dranten-Blasauslässe“ sagt Becher: „Die Benennung, mit Vergöl-ich für den richtigen und adäquaten (angemessensten) Ausdruck von dem Namen unterirdische Holzkohlen müßte ich, daß er aus der Mineralogie verbannt würde, weil dadurch falsche Vor-stellungen und Ideen erzeugt werden.“ Sehen wir nun einmal, wie Becher diese These verteidigt und welche Erklärung er für die Entstehung des unterirdischen Holzes auf dem Westerwald gibt.

Abdrücke und Verfeinerungen, so sagt er, sind mir noch niemals weder in den Schichten über dem Flöz noch in diesem selbst zu Gesicht gekommen. Die Holzlagen sind mit allen Kennzeichen des Holzes versehen und keines, wie Zweige, Laub und Äste, des ihnen ab. Regen und Wind schaden dem Holz am Tage nicht, wird zur Holzgerbe. Von der Äsche zieht der Magnet kaum etwas Merkwürdiges an, und was sonderbar ist, sie taugt weder zur Wäsche-lauge, noch kann sie bei Verwitterung der Erde gebraucht werden. Von schlagenden Weitem ist in den Gruben des Westerwaldes kein Beispiel bekannt. Wohl finden sich böse Wetter, die das Licht erlöschend machen, auch Menschenleben forderten und noch fordern.

Der Meinung, daß die vermeintlichen Holzkohlen des West-erwaldes einer stromenden Meeresüberschwemmung zu verdanken ist, die dort Krebholz absetzte, stellt Becher die Fragen entgegen, warum denn das Holz auf den höchsten Punkten liegen geblieben ist, warum man solches nicht auf andern hohen Punkten der Rassaun, als der Ligel, des Kindelsberges, der Martinshardt, der Eichenburg bei Dillenburg fände? Warum auch nur im Bezirk der Laven und Bafalte? Wie kämen die schwarzen Lavablöcke so nahe über das Holz? Ist das die ruhige See? Nimmermehr!

Wie kommt es, daß die Holzlagen in Bafalt und Lava ein-gebettet sind? Hätte nicht das Holz von der glühenden Lava vergerbt werden müssen, die unter und auf ihm flack gekommen? Könnte überhaupt eine Verkohlung des Holzes stattfinden, da es nicht in Sand und Kies eingebettet liegt? Alle diese Fragen finden

durch Becher eine Beantwortung, wenn wir seine Ansicht über die Veränderungen, welche durch den Durchbruch großer in Gebirgen stehender Seen hervorgerufen werden, hören. Wir wollen ihm da einmal ziemlich mütlich folgen und seine Meinung uns sagen lassen. Becher nimmt an:

„Als der Vulkanismus im Westerwald aufhörte, blieben ein oder mehrere Krater offen, die sich nachher mit Wasser füllten. Solche Seen hat die Welt noch heute. Erwähnt sei nur das große Wasserbassin bei der Abtei Maria Laach, das sich immer gleich bleibt, ohne das es einen sichtbaren Zufluß hat. Auf dem Wester-wald zeigen sich noch ovalrunde Schluchten oder Stellen, welche einige Stunden und mehr im Umfange haben und Tiefen von 120 bis 150 Fuß erreichen. Vorher sind sie tiefer gewesen. Die Höhlen des Westerwaldes nehmen ab, die Stellen füllen sich aus. Grund? Ein solches Wasserbassin muß in der Gegend von Neukirch nach Hof zu durchgebrochen sein, dessen Strom die Wal-dungen unaufhaltam umfließt, und sie mit der entsehrlichen Last der Feuererzeugnisse, die zu der Zeit, wie heute noch aller Arten haufenweis lagen, bedeckte. Die Lage von Bafalt und anderen Lavenschichten sind über das Holz geschwemmt und gewälzt worden. Das Hauptfalten des Holzflözes ist von Mitternacht nach Mittag, nach dem Bafaltmarschen zu. Und in dieser Richtung kam auch der Strom. Bafalt liegt auf Baum. Der Umfang des Holz-flözes ist groß, er geht vermutlich von Wilsberg bis in den Breit-scheider Wald, wo da herunter nach Dreiborf, Schönbach, Weis-stein bis ins Hadamarfeld.“

Der erste Stoß war der gewaltigste. Oben liegen denn auch die Stämme in der dichtsten Lagerung. Jeneher sich der Strom verbreitete, verflachte, umso flacher wurde auch die Holzlagerung. Es möge aber niemand meinen, die Becher'sche Meinung sei mit dem Mangel der Wahrscheinlichkeit behaftet, der mit Wasser ge-füllte Feuerfchlund bei Maria Laach würde denselben Beweis er-geben. Brüche dieser nach dem Rhein zu durch, das 3 Stunden Weges sind, und der Bezirk wäre mit Waldungen bewachsen, so würde das erfolgen, was im Mittelalter dem Westerwald begegnete. Die Bäume würden umgerissen werden und ein Holzflöz entstehen, das bis an den Rhein reichte und dessen Dach Lava, Äsche und Bimsstein sein würde.

Aber die Becher'sche Rechnung ist nicht neu. 200 Jahre früher schon glaubte Graf Johann der Ältere auf Dillenburg und sein Kämmerer Erasmus Störner, von den Holzkohlen, welche am Breitscheider Flözchen gegraben wurden, daß sie verschüttetes Holz

Lokales.

*** Neunkirchen.** Tauwetter und als Folge Glattis hinderte am Freitag Morgen den Verkehr. Die Kälte hat nachgelassen. Der Regen setzt ein.

Am vergangenen Samstag Mittag ereignete sich beim Verladen der Schrauben- und Nietenfabrik Hainwerk ein Betriebsunfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Ausladen von Eisenstäben stürzte die Last vom Kran und traf den Hilfsarbeiter Fritz Waldrich von hier so unglücklich, daß derselbe das rechte Bein abgequetscht wurde. Es gelang erst nach einiger Zeit, die schwere Last von dem Verunglückten zu heben, wodurch dieser großen Blutverlust erlitt. Das Sanitätsauto brachte den Schwerverletzten sofort ins Krankenhaus nach Kirchen, woselbst das Bein abgenommen wurde. Fritz Waldrich war aber so geschwächt, daß ihn der Tod erlöste. Der Verstorbene war 37 Jahre alt, er hinterläßt Frau und 2 Kinder. Er war ein ruhiger, besonnener Mensch, welcher sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Nach langer Arbeitslosigkeit war er endlich froh, wieder eine Arbeitsstelle zu haben, aus der ihn am zweiten Tage das Unglück herausriß. Die Bergmannskrankheit forderte wieder zwei Opfer. Die Berginvaliden Ernst Jung, 44 Jahre alt und Robert Leicht, 38 Jahre alt sind ihrem Leiden erlegen und wurden in dieser Woche zur letzten Ruhe beigesetzt. So forderte der unerbittliche Tod in einer Woche 3 Familienväter im besten Alter, sie liegen auf dem Friedhof nebeneinander. Mögen sie in Frieden ruhen!

Der Arbeitsausschuß für die Aufschubarbeiten im Bergbau zu Siegen ist seitens des Ministeriums nur für den **Eisensteinsbergbau** und nur für das **Notstandsgebiet** an Siegen, Will und Lahn und in Oberhessen eingesetzt worden. Die Anträge auf Bewilligung von öffentlichen Mitteln zur Vornahme solcher Aufschubarbeiten sind von den Bergwerksbesitzern dem Ausschuss einzureichen. Es ist daher zwecklos, wenn Anträge für andere Mineralien, für andere Gebiete und von anderen Stellen vorgelegt werden. Die Anträge, die einschl. aller Unterlagen in 6-facher Ausfertigung möglichst bis zum 20. Januar 1934 einzureichen sind, müssen enthalten:

1. Einen geologischen Teil einschl. Angaben über die aufzufindenden Lagerstätten. — 2. Einen eingehenden Betriebsplan, in dem auch die bergpolizeilichen Gesichtspunkte wie Wetterführung, Schutz gegen Wasser, Querschnitt der Strecken pp. zu erklären sind. — 3. Einen Zeitplan. — 4. Einen genauen Kostenanschlag im einzelnen. — 5. Eine Angabe über die Zahl der für die Aufschubarbeiten anzulegenden Bergleute. — 6. Die Namen sämtlicher Grubenfeldbesitzer, deren Berechtigung durch die Aufschubarbeiten berührt wird. — 7. Einen Lagerplan, aus dem außer der Unterteilung der anzulegenden Grubenbaue die in Betracht kommenden Grubenfelder ersichtlich sind. — 8. Einen Salgeritz, aus dem hervorgeht, in welcher Tiefe etwa früher gebaute Lagerstätten unterfahren werden.

Neunkirchen. Die freiw. Sanitätskolonne veranstaltete am vergangenen Samstag Abend im Thielmann'schen Saale einen Familienabend. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitz. Dr. Schweißfuch wickelte sich in bunter Folge zahlreiche Programmpunkte ab, in deren Mittelpunkt besonders zwei größere Theaterstücke standen, die flott gespielt wurden. Die musikalische Unterhaltung hatte das fromme'sche Hausorchester übernommen. Die gute Abwechslung trug dazu bei, daß die zahlreich Versammelten lange und in schöner Harmonie zusammenblieben.

Schneidemeister Moritz Künzlin, Kölnerstraße 204 wird am Mittwoch den 17. Januar 84 Jahre alt. Wer den Meister sieht, wie er, hoch gewachsen, aufrecht und mit schnellen Schritten einhergeht, denkt nicht an ein solches Alter. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Jeppelfeld. Herrn Gemeindevorsteher a. D. Christ, welcher sein Amt 18 Jahre lang inne hatte, wurde durch Herrn Bürgermeister Bräutigam im Auftrage der Regierung eine Ehrenurkunde überreicht.

In Jeppelfeld wurde angebaut. Am Samstag Abend war der Saal von Gastwirt Andig so überfüllt, daß buchstäblich keiner mehr raus noch rein konnte. Es fand ein „Deutscher Abend“ statt, veranstaltet von der Ortsgruppe Jeppelfeld-Wiehl. In edler Notgemeinschaft hatten sich alle zusammengefunden, um die Not des Abends zu vergessen. Die Leitung hatte ein Programm aufgestellt, was sich auch umfassen und Inhalt sein lassen konnte. Ernst und Humor waren gleichermäßen vertreten. Ansprachen wurden gehalten von Ortsgruppenleiter Beel, Pg. Arthur Reiffenrath und Grl. Josef Künze.

Struthütten. Der Turnverein hat die Übungen nach längerer Zeit wieder aufgenommen. Es ist geplant, eine Altersreihe aufzustellen. — In der evang. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten wurden 1933 32 Kinder getauft, 22 Paare getraut, 25 Mitglieder sind gestorben. Das Presbyterium hat die Gebühr für die Trauungen und Taufen im Hause auf 5 und auf 3 M. ermäßigt. Trauungen und Taufen in der Kirche, in der Schule oder im Vereinssaal sind gebührenfrei.

Burbach. Im Wege der Notstandsarbeiten sollen 1700 m Feldwege in den Stöcken, an der Burg (Dennweg) und in der Steinhardt in einer Breite von 4,5 m ausgebaut werden. Die Arbeiten erfordern 8000 Tagewerk und ist das Projekt mit 30.000 M. veranschlagt worden. — Nach dem Gutachten eines Geologen soll das Gelände in der Gambach (Burbachtal) für die Anlage der geplanten Talsperre ziemlich günstig sein und dürfte mit der Ausführung auch dieses Projektes zu rechnen sein, wenn die Verhandlung mit den betr. Wiesenbesitzern nicht auf weitere Schwierigkeiten stößt. Unbedingt aber würde diese Anlage für Burbach mit Hinblick auf den Fremdenverkehr von großem Nutzen sein.

Während im Tale der Schnee fast ganz verschwunden ist, sind die Höhen des nahen Westerwaldes noch von einer etwa 25 bis 30 cm dicken Schneeschicht bedeckt. Wegen der winterlichen Schönheit auf den Höhen dürfte eine Schinwanderung dorthin unbedingt lohnen.

Der Bahnhofsweg in Neunkirchen

Ist, solange es eine Eisenbahn gibt, ein Schmerzenskind sowohl der Eisenbahn, wie auch der Einwohner des Freiengrundes und derer, welche die Bahn benutzen. Es hat nicht an Versuchen gefehlt die Straße gründlich zu verbessern, aber die aufgetragenen Schotterdecken sind stets durch den starken Fuhrwerksverkehr zermalmt worden und in dem nicht genügend befestigten Untergrund verfunken. An der Nordseite des Hellerberges gelegen, mag es wohl besonders schwer sein, diese Straße in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten. Sehr wahrscheinlich ist bei der Anlage des Weges, verkannt worden, ihm ein ordentliches Fundament zu geben. Bei dem Tauwetter Ende der vergangenen Woche und auch jetzt wieder befindet sich der Weg vom Hause Dick bezw. der Hellerbrücke bis zum Stationsgebäude und noch darüber hinaus in einem geradezu unglücklich verschlammten Zustande. Dieser Wegezustand ist Eigentum der Eisenbahn.

Die Eisenbahn hat schon vor vielen Jahren versucht, diesen Weg an die Gemeinde Neunkirchen abzutreten, aber es ist keine Entigung erfolgt worden. So viel uns bekannt ist, hat die Eisenbahn vor ca. 50 Jahren der Gemeinde angeboten, den Weg in ordnungsmäßigem Zustand zu versetzen und der Gemeinde außerdem 5000 M. in bar zu geben. Damals hatte die Eisenbahn Geld und die Gemeinde auch und die Gemeinde ist auf das Angebot nicht eingegangen. Ob diese Ablehnung, wie dies im privaten Leben auch mitunter geht, eine dauernde Verärgerung der Eisenbahnverwaltung erregt und sie sich gesagt hat: „Gut ich kann warten!“ ist nicht ausgeschlossen. Man kennt ja die preussische Gemessenheit und die Lebensdauer eines Aktienstückes zur Genüge.

Früher wurde bei Beschwerden an die Eisenbahn wegen dieses Wegezustandes von dieser darauf hingewiesen, die Gemeinde möge ihren Teil des Bahnhofsweges erst selbst in Ordnung bringen. Dies ist inzwischen durch Pflasterung geschehen. Nun ist es aber an der Zeit, den Bahnhofsweg selbst in Ordnung zu bringen und den Streit darum aus der Welt zu schaffen. Gewiß, die Gemeinde Neunkirchen benutzt den Weg zur Saat- und Erntezeit, um zu den Feldern am Hellerberg zu gelangen und alle siebenzehn Jahre zur Holzabfuhr aus dem anliegenden Hausberg. Die Eisenbahn hat demnach Anspruch auf Entgegenkommen. Andererseits benutzen die Einwohner von Neunkirchen nicht allein den Bahnhofsweg, sondern auch die Bewohner vieler Dörfer in der Umgebung. Mindestens 10.000 Seelen kommen in Betracht. Auch ist der starke

Herdorf. Die Eintopfpfende am Sonntag betrug 200 M. gegen 87 M. im Dezember. — Der Karnevalsverein will wieder einen Zug veranstalten, um den Herdorer Humorsitten Gelegenheit zur Betätigung zu geben.

Herdorf. Regierungspräsident Turner besichtigte in der vor. Woche die industriellen Werke im oberen Teile des Kreises. Der Besuch traf auf der Friedrichshütte am 4. Jan. abends 7 Uhr ein.

Herdorf. Von schwerem Leid wurde Familie Wwe. Gustav Achenbach betroffen. Ihr Sohn und Bruder Dr. med. Wilhelm Achenbach stürzte in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Nähe von Frankfurt mit dem Motorrad und wurde erst gegen Morgen von Leuten, die mit der ersten Elektrischen fuhren, in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Man schaffte den Verunglückten in das St. Markus-Krankenhaus, wo er am Donnerstag Morgen gestorben ist.

Schneidemeister Adolf Feger zu Herdorf konnte sein 50jähr. Berufs Jubiläum feiern. Unseren Glückwunsch!

Am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich hier ein Motorradunfall. Der Homöopath Alfred Fischer aus Daaden, welcher mit seinem Motorrad aus der Adolf-Hütterstraße in der Hofstraße einbiegen wollte, stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen und wurde mehrere Meter weit mitgeschleift. Dr. Wimmers stellte einen Schenkelbruch fest und ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Kirchner Krankenhaus an.

Niederdreifeld. Der Kriegerverein Hickengrund hielt die Jahreshauptversammlung im Vereinslokal Louis Georg ab. Der stellv. Vereinsführer Oskar Debus gab die des verstorbenen Kameraden und Altvateren Louis Weg und berichtete über das Vereinsleben im vergangenen Jahre. Den Kassenbericht erstattete Kam. Thomas. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer einstimmig Entlassung erteilt. Nach Besprechung von Vereinsangelegenheiten dankte der stellv. Vereinsführer dem langjährigen Vorsitzenden Hauptlehrer Kreiskott für die treuen Verdienste um das Kriegervereinswesen.

Wilsdorf. Die Jagd der Gemeinde soll Samstag, den 20. Jan. nachm. 3 Uhr bei Kölsch verpaidet werden. Der Jagdbezirk ist groß 1008 Hektar.

Siegen. Die Siegerl. Nat.-Ztg. berichtet über zunehmende Verbreitung von falschen Fünf- und Zweimarkstücken, zum Teil bei den „Glücksmännern“ der NSV-Lotterie, weil diese nicht in der Lage sind, die Fälschungen auf der Stelle zu erkennen. Die Fälschstücke sind besonders an ihrer Fälschung zu erkennen.

Siegen. In der Leinsfabrik kam Maschinenwärter Arhelger beim Auslegen eines Treibriemens der Transmission zu nahe, wurde von dieser erfasst und getötet. Niemand war außer ihm selbst zur Zeit des Unglücks im Maschinenraum.

Die Statistik des städtischen Standesamtes meldet für 1933 514 Geburten (1932 520). Davon gehen ab 64 Kinder von fremden Müttern, die in den Krankenhäusern der Stadt das Licht der Welt erblickten, bleiben 450 ca. 14 pro 1000 Einw. Dies ist viel mehr wie in Berlin und doch nicht viel für die schöne Bergstadt, von der aus so viel über den Geburtenrückgang Klage geführt wird.

Beckdorf. Ein kleiner Kraftwagen durchfuhr bei der Siegelbrücke die geschlossene Schranke der Eisenbahn, ein Zug nahte und der Schrankenwärter ließ ihm winkend entgegen um ihn zum Halten zu bringen, was aber nicht gelang. Währenddem war der Kraftwagen durch die hochgehobene Schranke entkommen und niemand hatte sich die Nummer gemerkt. Es muß ein stark gebauter Kraftwagen sein, der eine Schranke zertrümmert und dann durchgebrannt. Beckdorf Ztg.

Siegersfeld. Auf Grube Brüderbund ist am 4. Januar Reviersteiger Rudolf Sonneborn im Schacht verunglückt und im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben. Er war 45 Jahre alt und über 20 Jahre im Betrieb der Grube tätig.

Wilsdorf. Landwirt Heinrich Schneider stürzte beim Futterholen von einer Leiter und starb an den Folgen im Alter von 64 Jahren.

Im evang. Vereinssaal Wilsdorf war nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken ein Behälter mit heißem Wasser zum Spülen auf den Boden gestürzt worden. Ein dreijähriges Mädchen fiel hinein und verbrühte sich so schwer, daß es gestorben ist.

Breitscheid. Bei einem Familienabend der Sanitätskolonne hielt auf allgemeines Bitten der Führer und Begründer Dietmann eine Ansprache, wurde dabei unwohl und starb, umgeben von seinen alten Kameraden.

Wilsdorf. Nach einer Mitteilung von Förster Müller in Guntersdorf, in dessen Revier ein noch lebenswarmes Reh gefunden wurde, dem der Kopf abgehauen war, muß es sich nach dem Ergebnis der genauen Untersuchung um einen Luchs handeln. Auch auf dem Westerwald wurden kürzlich zwei Rehe gefunden, die genau so umgekommen waren.

Sportklub in Freudenberg. Aus der ehemaligen, still stehenden Fabrik Feudonla-Werke ist nach Wiederherstellung der verlassenen Räume eine Sportschule entstanden, die am Samstag den 6. Januar eingeweiht wurde. Nach dem Bericht in der Siegerländer Nationalzeitung bietet die neue Sportschule Raum für 400 junge Männer.

Vom Westerwald. Im Jahre 1934 darf in den Landkreisen Oberwesterwald und Unterwesterwald kein Damwild geschossen werden. Auch ist es verboten, diesem Wilde nachzustellen und zu seinem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen. In der vorigen Woche betrat eine Zeitung, daß ein anscheinend krank geschaffener Damhirsch verfolgt und dann von einem Hund abgetrieben worden sei. Prompt folgte daraufhin das Jagdverbot. Damwild gibt es viel in herrschaftlichen Wäldungen hinter Gattern. Der Fürst zu Hohenburg-Büdingen soll 1000 Stück davon haben. Ab und zu gelingt einigen Tieren zu entkommen.

Fuhrwerksverkehr zum Bahnhof ein Beweis dafür, daß die Station Neunkirchen Betrieb hat. Sollte es unter den Umständen nicht möglich sein, bei beiderseitigem guten Willen den Stein des Anstoßes zu beseitigen und mit ihm ein öffentliches, dauerndes Vergnügen zu begraben?

Die Redaktion der „Hellerthal Ztg.“ hat, wie alle Redaktionen, von der Reichsbahn zu Weihnachten einen schönen, blickreichen Kalender bekommen und mit Freude versehen wir aus diesem, wie die Reichsbahn in ihrem sehr vielseitigen Reisebetriebe stets bestrebt ist, das Beste zu leisten. Sie ist nicht allein bemüht, ihre Einrichtungen, wie Bahnhöfe, Wege usw. in guter Ordnung zu halten, sondern sie paßt diese auch der Umgebung an und legt viel Wert auf natürlichen Schmuck und dessen Erhaltung. Nun ist der Bahnhof Neunkirchen ein Ausgangspunkt für Wanderungen über die herrliche Rothenscheid nach dem Stegskopf und, als Eigentümlichkeit, hat die Eisenbahn selbst, dem Bahnhof gegenüber, an steilem Hange ein Stückchen Wald, welches die Beamten sorgfältig zu erhalten suchen. Wir können angesichts dieser Tatsachen wohl die Bitte aussprechen: Liebe Eisenbahn, baue dem Freiengrund einen besseren Bahnhofsweg!

Spiel und Sport.
Milspe 11 — Altenfeelsbach 11:1
Struthütten — Freudenberg 12:0
Burbach — Dreistiefenbach 5:3
Holzhausen — Wilsdorf 4:2
Alsdorf — OJR Herdorf 1:3

Von den Spielplätzen.

Altenfeelsbach trat in Milspe mit einigen Erläuterungen an und verlor dort unermüdet hoch. Die Gastgeber bekamen sich in guter Verfassung, während die Gäste infolge der geschwächten Mannschaft nicht das boten, was man sonst an ihnen gewohnt ist. — Struthütten schickte die Freudenberger mit einer hohen Niederlage nach Hause und erlang durch diesen Sieg die Tabellenführung. Trotzdem die Mannschaft mit einigen Erläuterungen antrat, beherrschte sie während des ganzen Spieles das Spielfeld. Struthütten wird bei der endgültigen Feststellung des Meisters in dieser Klasse ein wichtiges Wort mitreden. Die Anwartschaft auf diese Stellung ist auf Grund des spielerischen Könnens sehr aussichtsreich; es sind aber noch andere starke Bewerber da. Auch Burbach erlang gegen Dreistiefenbach einen klaren Sieg und damit zwei wertvolle Punkte. Die Gäste waren gut, die Burbacher noch besser und ihr Sieg war verdient. — Holzhausen verlor über eine listigste Mannschaft. Dies mußten am Sonntag die Wilsdorer erfahren. Obwohl die Gastgeber 6 Erläuterungen eingebracht hatten, konnten sie den keineswegs schlechten Wilsdorer eine Niederlage abzuliefern. — OJR Herdorf spielte in Alsdorf und gewann dort 2:1.

Siegen. Eine eigenartige Erscheinung ist der sehr niedrige Preis für erlegtes Wild. Daß die Wildbrethändler schlechte Geschäfte machen, ist schon längere Zeit bekannt, aber im nun vergangenen Herbst wurde das Wild derart gering bemerkt, daß Jäger, die es nicht selbst verwerten konnten, auf den Abschuß verzichteten. Beim Nachdenken über diesen sonderbar anmutenden Umstand ist ein der Redaktion befreundeter Jäger auf den Gedanken gekommen, daß die einfache Lebensweise im dritten Reich den früher bei Festessen so beliebten Reichthümern außer Kurs gesetzt hat. Wo gibt es jetzt noch ein Festessen oder eine ähnlich vorläufige Schlemmerei? Allerdings. Bei solchen Veranstaltungen war der Reichthümern auf der Speisekarte eine Selbstverständlichkeit. Die Jäger selbst begnügen sich auf der Hubertusjagd, wenn hochkommt mit Erbsensuppe und Speck.

Eingänge durch Eintopfpfende am Sonntag den 7. Jan. 1934

Drt	Geldbetr.	Durchschn. pro Kopf	Drt	Geldbetr.	Durchschn. pro Kopf
Altenfeelsbach	84,25	6,8	Oberdreifeld	21,95	4,8
Burbach	149,45	10,8	Salchenberg	115,77	7,8
Gilsbach	34,79	6,7	Struthütten	119,25	9,3
Holzhausen	64,85	6,3	Wahlbach	74,35	6,2
Tippe	20,50	4,6	Wiederfeld	34,30	8,1
Lügeln	17,65	4	Würgendorf	98,90	13,1
Neunkirchen	288,35	11,4	Zeppelfeld	79,55	7,7
Niederdreifeld	51,75	6			

Ges. Ergebnis 1250,66 8,21

Wie die Aufstellung zeigt, ist das Ergebnis in einzelnen Orten bei Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Verhältnisse recht günstig, ein Zeichen wahrer Opferbereitschaft. Den Spendern herzlichsten Dank. Leider muß immer noch von so manchem festgesetzt werden, daß er den Sinn der Volksgemeinschaft noch lange nicht erfasst hat.

Deutsche Arbeitsfront!

Beitragsregelung.

Die Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront haben ab 1. 1. 1934 folgende Beiträge zu zahlen:

Klasse	Einkommen		Beitrag	
	wöchentlich	monatlich	wöchentlich	monatlich
1	ausgesteuerte	Erwerbslose	—,05	—,20
2	bis 12,50	bis 50,—	—,20	—,80
3	" 20,—	" 80,—	—,30	1,20
4	" 25,—	" 100,—	—,40	1,60
5	" 37,—	" 150,—	—,50	2,—
6	" 50,—	" 200,—	—,75	3,—
7	" 62,—	" 250,—	1,—	4,—
8	" 75,—	" 300,—	1,20	4,80
9	" 100,—	" 400,—	1,50	6,—
10	" 125,—	" 500,—	2,50	10,—
11	" 150,—	" 600,—	4,—	16,—
12	" 175,—	" 700,—	5,—	20,—
13	über 700,—		Mindestbeitrag	20,—

Wochenlohnempfänger zahlen nach Möglichkeit ebenfalls den Monatsbeitrag in einer Summe und haben dafür die Vergünstigung, daß in jedem dritten Monat die fünfte Woche, die sonst bei wöchentlicher Bezahlung bezahlt werden muß, in Fortfall kommt.

Der Beitrag ist an die örtliche Dienststelle der D. A. F. D. zu zahlen. Bis zur Auszahlung der Mitgliedsbeiträge zahlen die Mitglieder den Beitrag gegen Quittung an den Kassierer. Die Quittung muß die Unterschrift des Kassierers und Gegenzeichnung des Einzelbeitrags sowie den Dienstort der D. A. F. D.-Ortsgruppe enthalten. Andere Quittungen sind ungenügend. Diese vorläufigen Quittungen werden bei Auszahlung der Mitgliedsbeiträge an das Mitglied gegen entsprechende Beitragsmarken ausgewechselt.

Der Beitrag für Januar war in Neunkirchen, Salchenberg und Wilsdorf in den nächsten Tagen erhoben. Damit der Einzug nicht erschwert wird, ist der Beitrag bereits eingezogen.

Mitglieder der Verbände der Deutschen Arbeitsfront

Die Mitglieder der Verbände der Deutschen Arbeitsfront zahlen auf weiteres noch den von ihrem Verband festgesetzten Beitrag, da die Mitglieder einen järgungsgemäßen sofortigen Anspruch auf die Leistungen ihres Verbandes besitzen.

Neugliederung des Turnkreises Siegerland.

Im Zuge der neuen Zeit ist aus dem früheren Siegerland Turngau der Turnkreis Siegerland geworden, dem die Vereine des Kreises Altkirchen nicht mehr angehören. Führer ist Dietrich Hermann Stähler in Eichen. Das Gebiet ist in 5 Ringe eingeteilt. Der Freiengrund gehört zum Ring 5 — Bezirk Weismeld-Sieger-Freudenberg-Neunkirchen. Führer ist Fritz Philipps in Siegen.

Der Siegerländer Arbeitsmarkt am Jahresende.

Das Arbeitsamt Siegen konnte am Jahresfluß berichten, daß im Dezember die Arbeitslosenjahre um 700 zurückgingen, nur noch 6.152 Arbeitslose gezählt wurden. Während des ersten Jahres der nationalsozialistischen Aufbauarbeit ist somit die Zahl der Arbeitslosen im Siegerland auf rund ein Drittel zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug: Ende Dezember 1931 11.889, Ende Dezember 1932 19.490, Juni 1933 16.253, Ende Dezember 1933 6.152.

Im Arbeitsdienst wurden bei 29 laufenden Maßnahmen 2.449 männliche und 85 weibliche Arbeitsdienstwillige beschäftigt. Nach Einrichtung der Meldestellen und Liebergang der Bewerber an die Gauleitung ist dem Arbeitsamt lediglich die finanzielle Unterstützung der männlichen Arbeitsdienstwilligen verblichen. Für die gesamte Abwicklung des Frauenarbeitsdienstes bleibt das Arbeitsamt wie bisher zuständig.

Im Handballsport überließ der F. V. Eichen dem Tabellenführer Struthütten das Spiel. 2. B. Struthütten führt die Tabelle mit 1. Kreisklasse. Die Mannschaft hat von 4 ausgetragenen Spielen 3 gewonnen und 1 unentschieden gespielt, jedoch bis bisher ungeschlagen blieb.

Sport-Vorschau.

Am kommenden Sonntag erhält Altkirchen das Tabellenführer Siegen als Gegner. Wenn es ein Spiel in Siegen wird, Altkirchen mit 1. Kreisklasse. Altkirchen muß am kommenden Sonntag alles aus sich geben, um ehrenvoll gegen Siegen zu bestehen. Es ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen und der Besuch jedem Fußballfreund zu empfehlen.

Lauf-Veranstaltungen des Herrn Reichs-Sportführers muß jeder Arbeiter bei seiner Eintrittskarte 2 M. Sportgeld zahlen.

Tabellenstand der 1. Kreisklasse im Bezirk Siegen

am 31. Dez. 1933.				
Sportfreunde Herdorf	11	8	38:10	19:8
Wilsdorf	11	7	36:25	15:7
Niederfeelsbach	11	6	28:24	14:8
Sportfreunde Daaden	11	6	28:24	14:8
SSV Gummersbach	11	7	41:27	14:8
Wilsdorf	11	4	32:24	11:11
Zus. Schlacken	11	5	14:24	10:12
SSV Hamm	11	4	25:28	10:12
Dattenfeld	11	4	22:31	9:10
Hurt-Hosbach	11	3	17:28	7:10
SSV Worsbach	11	3	14:28	5:11
Freudenberg	11	2	14:40	4:16

Die 1. Mannschaft der Sportfreunde Herdorf, konnte ihre Anhänger 4. Male mit ungeschlagener Meisterschaft erfreuen.

Todesanzeigen. Gastwirt Robert Böding, Eichen, 47 J. — Frau Wwe. Schneider geb. Hatt, Weidenau, 48 J. — Fährmeister Adolf Koch, Eichen, 87 J. — Frau Wwe. Anna Feindler geb. Fries, Eichen, 87 J. — Theodor Debus, Siegen, 83 J. — Hermann Krüger, Siegen, 83 J. — Frau Theresie Dicht geb. Geller, Tippe, 85 J. — Bädermeister Edward Wilsdorf, Weidenau, 76 J. — Frau Emilie Knaas geb. Wilsdorf, Siegen, 77 J. — Obersteiger a. D. Johannes Weber, Siegen, 65 J. — Wilhelm Hatt, Weidenau, 88 J. — Fritz Waldrich, Neunkirchen, 87 J. — Robert Leicht, Eichen, 38 J. — August Boos, Siegen, 84 J. — Landwirt Heinrich Wilsdorf, Wilsdorf, 77 J. — Frau Anna Wilsdorf geb. Demmer, Siegen, 84 J. — Theodor Siebel, Herdorf, 85 J. — Oberpostkassier a. D. Anton Heinrich Wilsdorf, Weidenau, 85 J.

London. Der Gemeinderat der englischen Stadt Bradford hat einen Vorstoß, daß in diesem Jahr keine Austauschmission nach Deutschland geschickt werden sollten, mit 34 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der Stadtorberrordnete Hagan erklärte, es würde am besten dienen, wenn die englischen Kinder nach Deutschland abgeleitet und nach ihrer Rückkehr möglicherweise die Erwachsenen beauftragt würden, die bei ihrer Meinungsbildung vor einer sehr zweifelhaften Zukunft geleitet würden.

ung ist der sehr niedrige
bretthändler schlechte
kannt, aber im nun
art gering bemerkt, da
nten, auf den Wüchsig
sonderbar anmutende
eter Jäger auf den
ebensweise im dritten
ehrbraten außer Kurs
en über eine ähnlich
ei solchen Veranstaltun
eine Selbstverständliche
Hubertusjagd, wenn

onntag den 7. Jan. 1934

Gesbetr.	Durchsch. pro Kopf
Breßfeld.	21,95
Endorf.	115,77
thüthen.	119,25
lbach.	74,35
derlein.	34,30
gendorf.	93,90
enfeld.	79,55

Ergebnis in einzelnen Orts-
schaftlichen Verhältnisse re-
schaft. Den Spendern her-
von so manchem festgefe-
meinschaft noch lange nicht

sfront!

ng.
tsfront haben ab 1. 1. 1934

Beitrag	monatlich	monatlich
wöchentlich	16	16
—05	—20	—20
—20	—80	—80
—30	120	120
—40	1.60	1.60
—50	2.—	2.—
—75	3.—	3.—
1.—	4.—	4.—
1.20	4.80	4.80
1.50	6.—	6.—
2.50	10.—	10.—
4.—	16.—	16.—
5.—	20.—	20.—
bestbeitrag	20.—	20.—

lichkeit ebenfalls den Mon-
ie Vergünstigung, daß in jeder
i wöchentlich Bezahlung

le der R. S. B. D. zu zahl-
schen die Mitglieder den
Quittung muß die Unters-
ablers sowie den Dienst-
ere Quittungen sind ungü-
scheidung der Mitglieds-
smarten ausgewechselt.
rden, Salchendorf und Al-
mit der Einzug nicht er-
schaffen

tschen Arbeitsfront
den Arbeitsfront zahlen
seitigeigenen Beitrag, da
Anspruch auf die Leistung

ifes Siegerland.

dem früheren Siegerlan-
orden, dem die Vere-
ehren. Führer ist Direk-
tet ist in 5 Ringe einget-
Bezirk Seiwels-Sieger-
Philipp in Sieger

it am Jahresende.

n Jahreschluß berich-
um 700 zurückging
den. Während des er-
auarbit ist somit die
nd ein Drittel zurück-
betrag: Ende Dezember
90, Juni 1933 16 253, 8

29 laufenden Maßnah-
tsdienstwillige beschä-
lebergang der Verwalt-
ediglich die finanzielle
lügen verblieben. Für
ntes bleibt das Arbeit-

chen dem Tabellenführer
tütäten führt die Tab-
getragen Spielen 3 gew-
ungschlagen blieb.

u.

den Tabellenführer Sch-
wäre Altenfeelbach
Sonntag alles aus sich
en. Es ist mit einem
Fußballfreund zu empfe-
portführers muß jeder
rohen zahlen.

im Bezirk Siegwald

33.

3 36:10 10:8

3 36:25 10:7

3 37:23 14:8

4 31:27 14:8

4 32:24 11:11

6 21:34 10:12

6 14:28 10:12

6 22:31 9:18

7 15:28 7:16

8 14:28 6:17

9 14:40 4:18

ort, konnte ihre Anhänger
nen.

8. Eltern, 47 J. — Frau
ermeter Adolf Koch, We-
na Feindler geb. Freis, 34
mann Arbeiter, Siegwald
6. Buchholz, Siegwald, 77
6, 65 J. — Wilhelm
37, 3. — Robert
Landwirt Heinrich
mer, Siegwald, 81 J.
R. Anton Heinrich

englischen Stadt
keine Austausch-
mit 34 gegen 25 Sit-
gan erklärte, es würde
nach Deutschland
die Erwachsenen be-
er sehr zweifelhaften

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute Morgen im St. Markus-Krankenhaus in Frankfurt a. M. infolge Unglücksfalles mein lieber Sohn, unser treuer Bruder und Schwager, der

**Dr. med.
Wilhelm Achenbach**

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wwe. Gustav Achenbach.

Herdorf und Neunkirchen, den 11. Januar 1934.

Die Beerdigung findet statt in Herdorf am Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 3½ Uhr.
Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Nachruf.

In der Frühe des Sonntags ging unser lieber Bruder

Fritz Waldrich

infolge Unglücksfall in Frieden heim. Er darf nun mit einstimmen in das Lied der selig Vollendeten.

Offenb. 7, 9-17.

Gemischter Chor, Neunkirchen.

Neunkirchen, im Januar 1934.

Freiw. Feuerwehr, Neunkirchen.

Nachruf.

Am Sonntag starb infolge Unglücksfalles unser langjähriges Mitglied und lieber Kamerad

Fritz Waldrich.

Er war einer unserer Besten. Durch seine treue Pflichterfüllung im Dienste am Nächsten war er uns stets ein Vorbild.

Der Vorstand.

Neunkirchen, den 12. Januar 1934.

S. A. R. I, Sturm 7, Neunkirchen.

Unser Kamerad, S. A. R. I-Anwärter

Fritz Waldrich

Kriegsteilnehmer 1914-18

ist zur grossen Arme abberufen worden. Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dessen Gedanken wir stets in Ehren halten werden.

M. d. F. b.: Max Ermet.

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgang unseres lieben

Fritz Waldrich

sprechen wir Allen, insbesondere auch Herrn Pfarrer Witzel, den Vereinen und Verbänden, sowie für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Fritz Waldrich.

Neunkirchen, im Januar 1934.

Deutsche Radio-Illustrierte mit Europa-Programmen
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen.

Aufwärts aus eigener Kraft!

Dieses Wort ist Mahnruf des Winterhilfswerks an alle Volksgenossen, mitzuhelfen, damit das Hilfswerk seine gewaltigen Aufgaben erfüllen kann. Unsere Brüder in Not sollen wissen, daß unsere Volksgemeinschaft aus sich heraus hilft, damit keiner unversorgt und friert. Aber ich möchte dieses Wort auch einem Teil der Bedürftigen zurufen, die Unterstützung aus der Winterhilfe bekommen.

Wenn der vergangene Wohlfahrtsstaat Zustände geschaffen hätte, daß jeder einzelne glaubte, Ansprüche stellen zu können, so wären wir Nationalsozialisten: Das Recht an die Volksgemeinschaft kann nicht größer sein, als die Pflicht der Gemeinschaft gegenüber. Wir stellen die Pflicht höher und verlangen: Wer von uns Hilfe erbittet, der muß auch selbst mitarbeiten und mithelfen, damit wir auch wieder helfen können.

Es gibt hier in den ländlichen Gemeinden Möglichkeiten genug, daß der einzelne vieles, was er in diesem Jahr aus der Winterhilfe bekommen hat, sich selbst beschaffen kann, in manchen Fällen auch ohne Anwendung besonderer Mittel. Die Ausschöpfung der Möglichkeiten, sich aus eigener Kraft empor zu helfen, ist für jede Unterstützung durch die N. S. Volkswohlfahrt in Zukunft Richtschnur sein.

Solchen, die die elementare sittliche Pflicht der ersten Fürsorge der Familie nicht erfüllen, sei gesagt, daß sie von uns keinerlei Hilfe zu erwarten haben. Würdigkeit wird jeder Bedürftigkeit vorangestellt werden. Die allzubekannten, in den letzten Jahren stetig geliebten Redensarten finden nach diesem Winter kein Gehör mehr. Also:

Aufwärts aus eigener Kraft!

Die N. S. Volkswohlfahrt und Winterhilfe.

Wimbert, Gruppenwart.

Neunkirchen, den 11. Januar 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, besonders auch Herrn Pfarrer Witzel, dem Jünglingsverein, sowie dem Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigten unseren herzlichsten Dank.

Familie Ernst Jung.

Neunkirchen, den 11. Januar 1934.

Statt Karten.

Für die uns bei dem Heimgang unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Frau Lina Schreiber und Kinder.

Zeppentfeld, im Januar 1934.

Danksagung.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Robert Leicht

sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Frau Frieda Leicht geb. Meyer
nebst Mutter und Kinder.

Neunkirchen, im Januar 1934.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (2. n. Ep.), den 14. Jan. vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Missionar Bieder. Schülerchor Salchendorf wirkt im Gottesdienst mit. Kollekte f. die Ev. Schülerheime zu Hörter, Gütersloh u. Soest. Dienstag Abend 8½ Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Herdorf-Gruthüthen.

Sonntag, den 14. Januar 9 Uhr Frühgottesdienst (P. Timm). 10.05 Uhr Hauptgottesdienst (Einführung von drei Mitgliedern der größeren Kirchenvereine P. Timm). 11.30 Uhr Abendgottesdienst. Montag Abend 8 Uhr Evangelisation im ev. Gemeindehaus (Evangelist Frant). Freitag Abend 19.30 Uhr Vorbereitung zum Kinder-gottesdienst.

Ev. Gemeinde Burbach.

Sonntag, den 14. Jan. vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Brudhaus.

Mutterberatung

Burbach, den 17. Januar, 15-16 Uhr, Konfirmanden.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Jünfer-Knochenlauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knochenlauchsaft stets weiterempfehlen.

H. Bedert, Bergkamen i. Westf. 89129

Jünfer-Knochenlauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leitet bei Verdauungsstörungen, zu hohem Blutdruck, Blasenleiden, bei Rheuma, Gicht, Morbiden, Nervenleiden, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen aus dem Blute. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche mit 3.-, Preis 1.50
Broschüre gratis
nur 1.-
In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Badung ausliegt.

Dr. Jünfer & Co., G. m. b. H.
Heilbrunn-Tees Leipzig W 22
90 000 Anerkennungen über Jünfer-Knochenlauchsaft (notariell beglaubigt).

Mutterfalsch

(Fuchs) von guter Ruh, geeignet zur Aufzucht, gibt preiswert ab

W. Kempf, Altenfeelbach.

Vermischtes.

Der Fremdenverkehr war dank einer großzügigen Propaganda im Oberwesterwaldkreis äußerst zufriedenstellend. Die Fremdenziffern der einzelnen Orte wurden in den meisten Fällen gegen das Vorjahr übergriffen. Am 17. Mai kamen die ersten Sommergäste an. Am 21. Mai brachte ein Sonderzug der Reichsbahn von Frankfurt 250 Gäste nach Hachenburg. Im Rahmen des Dranierjahres veranstaltete der Westerwaldverein eine Pressefahrt holländischer und deutscher Journalisten durch den Westerwald, die am 22. u. 23. Mai den Westerwald durchfahren und überall begeistert empfangen wurden. Die Gemeinden verteilten miteinander, ihren Sommergästen möglichst viel Unterhaltung und Annehmlichkeiten zu bieten. So haben sich die Gemeinden Ummun und Langenbach b. M. zum Bau eines Schimmbades entschlossen, das am 10. bzw. 23. Juli eingeweiht werden konnte. Kurball, Promadenkonzerte und sonstige Unterhaltungen fanden überall im Rahmen der Fremdenwerbung. Der Fremdenverkehr ist im Oberwesterwaldkreis zu einem wesentlichen Wirtschaftsfaktor geworden und darf man hoffen, daß auch in der kommenden Saison des neuen Jahres die Besucherziffern sich noch einmal erhöhen, sobald das Notlandgebiet des Westerwaldes auch dadurch eine merkliche Hilfe erfährt. Westerm. Ztg.

Quakenbrück. In der Nähe von Dinklage ereignete sich ein Verkehrsunfall, der eine höchst tragische Folge hatte. Das Gespann des Hofbesizers Hermes befand sich auf der Heimfahrt nach Westendorf. Eine Radfahrerin stieß mit dem Wagen zusammen, und es hatte den Anschein, als ob die Radlerin unter die Räder des Wagens kommen würde. Frau Hermes, die diesen Unfall mit ansehen mußte, bekam darüber einen solchen Schreck,



Wer sie kennt, bleibt gern bei ihr!

Henrichs-Sereno
die beste 10 Pfg. Zigarre

In hundert Geschäften u. Gaststätten erhältlich

Lehrling

für das Lohnbüro einer Industrie-Firma gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungen unter N. 25 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, u. Bullover bietet billigst **Ludwig Spies** Neunkirchen, Bahnhofstr.

Wir bitten höflich, kleine Anzeigen nach Möglichkeit bei der Aufgabe zu bezahlen.

Inventurverkauf = Gelegenheitskauf!

bis
20.
Januar

Auch bei diesem Verkauf bieten wir wieder durch einschneidende Preisermäßigungen besondere Vorteile.

Diese Gelegenheit auszunutzen bedeutet für Sie: Sparanlage!

Giebeler & Co., Textilwaren

Neunkirchen, gegenüber der Apotheke

1 Posten
Damen-Mantelstoffe
reine Wolle,
150 cm breit,
3 Meter schon v. 10 an.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten an unserem Hochzeitstage sagen wir allen herzlichsten Dank.

Walter Hoffmann und Frau

Elise geb. Dietrich.

Salchendorf, den 12. Jan. 1934.

Von der Reichzeugemeister unter Nr. 7449 genehmigte

Verteilungsstelle für Bekleidung, Ausrüstung u. Abzeichen

aller Formationen der NSDAP.

Gustav Schweisfurth

Inh. E. Scheibe, Salchendorf

Billige Taschen- und Armbanduhren

bei **Müllenschläder**

Neunkirchen — Herdorf.

Auf Dfenlänge geschnittenen

Brand- und Numach-Holz

liefert

Gägewerk Betri, Wiedersheim

Einzeln Lederhandschuh

am Mittwoch Abend in der Nähe von Kaffee Heilmann

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung da.

D. F. B., 'Gau' 9.

Sonntag, den 14. Januar

Sportplatz bei der Siegel

Meisterschafts-Fußball-Wettbewerb
6-6 Schwelm 08 gegen Altenfeelbach

1. Mannschaften Anstoß 2.30 Uhr

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf: Freitag, Samstag, Sonntag 8¼ Uhr.

Neunkirchen: Sonntag 8¼ Uhr

Harry Piel in

Das Schiff ohne Hafen

Das Gespensterschiff.

Ein Film voller Abenteuer und Sensationen aus dem Leben der Seepolizei.

Beiprogramm:

Die nackte Laskache.

Kulturtonfilm u. Matonwoche

Voranzeige:

Willy Frisch in „Geheimdienst“

Sime für Füllfederhalter

Buchhandlung H. Braun.

Schweineversicherungs-Berein, Neunkirchen.

Sonntag, den 14. ds. Mts.

mittags 1 Uhr findet in der alten Schule (Hochstr.) die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Rechnungsablage, 2. Bericht des 3. Verlosung von 2 Schweinen, aber nur für Mitglieder, die in der Generalversammlung anwesend sind.

Neunkirchen, den 12. 1. 1934.

Der Vorstand

i. A.: Herm. Müller, Vorsitzender.

2 Warenchränke

mit Glascheiben, von 3 Mtr. und 3,50 Mtr. Länge, für jedes Geschäft geeignet und eine vierstimmige elektrische Lampe preiswert zu verkaufen.

Frau Elfe Kunge,

Neunkirchen, Schulplatz 109.

Bei vorkommenden Trauerfällen

übernehmen wir die Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

daß sie einen Herzschlag erlitt, dem sie in wenigen Augenblicken erlag. Später stellte sich heraus, daß die Radfahrerin nur unwesentliche Verletzungen erlitten hatte.

Neustadt a. d. S. Bei einer hiesigen größeren Weinstirma ist dieser Tage aus Nordamerika eine Bestellung von 40 000 Flaschen Pfälzer Qualitätswein eingetroffen.

Alsfeld. Hier kam es am Abend des Neujahrsmarktes zu wüsten Schlägereien, in deren Verlauf drei Personen durch Stiche verletzt wurden. Von den Opfern liegen zwei mit „Lungen- und Leberleiden lebensgefährlich“ verletzt im Krankenhaus darnieder.

Wiesbaden. In der Silvesternacht ereignete sich beim Neujahrsfest in Wehen i. E. ein schwerer Unglücksfall, dem ein 15-jähriges Mädchen zum Opfer fiel. Das Mädchen stand im Hof und wollte zu Beginn des neuen Jahres Freunde und Nachbarn beglückwünschen, als plötzlich ein Schuß krachte. Das Mädchen brach schwerer verletzt zusammen und wurde sofort dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo es nach wenigen Stunden verschied. Trotz der sofort aufgenommenen Fahndung ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, den Schützen zu ermitteln.

Briefkasten. Nach den neuen Bestimmungen dürfen Zeitungen im redaktionellen Teile keinerlei geschäftliche Mitteilungen veröffentlichen. Dazu gehören auch gewisse Vereinsmitteilungen über Art, Beginn und Gegenstand der Verhandlungen. Diese gehören in den Angeigentell. Unsere Preise im Angeigentell gehalten den Vereinen, auch wenn sie wenig Geld haben, solche Anzeigen aufzugeben.

§ Mitteilungen der NSDAP. §

Neunkirchen. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 18. Januar bei Pg. Friedr. Reiffenrath.
Salchendorf. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 18. Januar bei Pg. Heinrich Dietrich.

Kauft über Danzig.

11) Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Er kam nahe zu ihr heran und wollte ihre Hände tätscheln. Sie entzog sie ihm mit einem Ruck und traufte die Stirn.

„Ihr habt mich nimmer anzurühren. Vor allem, wo es für mich noch nicht einmal feststeht, wer von Euch Brüdern denn nun eigentlich mein Anverlobter ist.“

Er rief sich die Hände, die nach einem süßlichen Duftwasser rochen.

„Hätte ich Euch denn sonst abgeholt, liebe Werte Jungfrau, so ich es nicht bin? Ich meine, das hätte ich Euch schon einmal gesagt.“

Ihr Blick flammte voll Zorn zu ihm herüber.

„Seid Ihr Klaus oder Bertie?“

Er wiegte den Kopf.

„Das ist nicht so leicht zu beantworten, kleine Antje. Weil die Beldekes in der heiligen Taufe allesamt den Namen Klaus bekommen. So haben auch wir ihn beide, kleine Antje.“

Jetzt kämpfte sie mit dem Fuß auf den Boden vor Zorn. „Ihr geht wie eine Kugel um den heißen Brei. Aber Euer Bruder ist doch Ratsherr und allweil beim Bürgermeister und im hohen Rat. Seit wann ist der Jüngere denn der Geldsetzer?“

Er zuckte die Achseln.

„Das hängt nimmer vom Alter ab, kleine Antje. Und versteht einer das Vordrängen und Sichbreitmachen besser als der andere. Mir hat es nie gelegen.“

Jetzt lachte sie hell heraus.

„Das glaub ich wohl, daß Euch die Arbeit mit Kopf und Schwert nie gelegen hat. Und ich meine, ich hole mir die richtige Antwort von Eurem Bruder selber. Er wird mir die Wahrheit nimmer weigern. Und ich habe ein Recht darauf.“

Er sprach und begann ihr Knielein zu treten, daß der Faden nur so durch ihre Finger glitt.

Bertie ging auf und ab. Die Hände auf dem Rücken. Es wurmte ihn, daß sie so voll Spott zu ihm sprach. Und daß er kein einziges Schrittlein weiter kam mit ihr. Und es wuchs Zorn in ihm, daß es ihn würgte.

Nun, mochte sie seinen Bruder nach der Wahrheit fragen. Klaus würde auch nichts anderes ausfragen können als er selber, vor allem nichts anderes sagen dürfen. Denn sein Wort gehörte ihm, Bertie Beldeke. Und vor dem fünfzehnten Oktober gab er es nimmer frei. Dann erst war der vereinbarte Monat verstrichen.

Wieder sah er zu Antje herüber. Sie beachtete ihn gar nicht. Saß und spann, als gäbe es in der ganzen Welt nichts Besseres für sie zu tun.

Verstohlen mußte er sie beobachten, immer so heimlich im Auf- und Niederschreiten.

Wie ihr die Zöpfe so seidig glänzten, die ihr so lang vorüber die schlanken Schultern bis in den Schoß fielen. Und wie ihr die Wangen glühten von der emsigen Arbeit. Oder wars von etwas anderem noch?

Weil sie zornig war auf ihn und ihm mißtraute?

Aber der Zorn stand ihr gut, er mußte es selber sagen.

Jetzt kam Frau Katharina herein.

„Der Ratsherr scheint noch immer nicht zurück von seinem Ritt. Und man hat schon zweimal hergeschickt und nach ihm gefragt. Was soll man nur davon denken?“

Und sie ging ein wenig unruhig im Zimmer hin und her, ordnete dies und glättete jenes.

„Wo es etwas Gefährliches zu erkunden gibt, müssen sie ihn auch allweil schicken. Und soll vor etlichen Tagen der Vordewick auch draußen erschlagen worden sein auf einem wichtigen Ritt nach Oliva. Es ist der Wald so düster und unwirtsam dort und überall schwärmt der Pole.“

Sie seufzte und sah zum Himmel.

„Und dann das Wetter diese Nacht! Immer und immer habe ich laufen müssen auf den wilden Sturm. Die Fenster und Türen hat er schier aus den Angeln gehoben, die nach Norden lagen.“

Bertie gähnte.

„Hab' nichts vernommen davon, Frau Mutter. Dieweil

ich einen guten und festen Schlaf allezeit habe. Und jetzt plagt mich der Hunger. Sollte es noch nicht Essenszeit sein?“

„Geh, Antje, die Magd soll die Suppe bringen, es ist alles fertig.“ sagte Frau Katharina schnell und sah besorgt zu Bertie herüber, denn er war gewohnt, immer pünktlich sein Essen zu haben.

Antje sagte in der Küche Bescheid.

Aber auf der Diele verhielt sie den Schritt und lauschte zur großen Haustür hinüber, ob denn noch nichts von dem anderen zu hören sei. Aber es war alles still.

Nur der Wind ging wie gestern in harten Stößen durch die Gassen.

Da stieg sie langsam wieder nach oben. Aber die Knie waren ihr schwer und zitterten, daß sie sich am Treppengeländer halten mußte.

Was hatte Frau Katharina gesagt? Daß man vor etlichen Tagen einen Bürger der Stadt draußen erschlagen gefunden?

War das der Krieg? Und würde es nun immer schlimmer kommen? Sie konnte bei Tisch nur wenige Bissen herunterwürgen und wunderte sich, wie gut der Rothaarige es sich schmecken ließ.

Der Sturm hatte sich gelegt. Diese Nacht war so still und ruhig, daß man die Mäuse rascheln hören konnte im Gebälk.

Es schlief schon alles im Beldekehaus. Nur Antje lag wach mit großen, fragenden Augen und konnte keinen Schlaf finden. Immer wieder hörte sie die Turmuhr von St. Marien schlagen, immer weiter rückte der Schein des blauen Mondes, der über die hohen spitzen Dächer stieg.

Antje hatte sich aufrecht hingelegt im Bett, die gefalteten Hände gegen die Brust gepreßt. Sie lauschte und wußte doch selbst nicht auf was.

O, die Wahrheit! Die Wahrheit!

Warum spielte man so grausam mit ihr? Warum hatten die Brüder etwas so verheimlicht vor ihr? O, welcher von beiden war es, mit dem sie einst gehen sollte durch dieses lange, herrliche, mühselige Erdenleben?

Wenn der Vater das wüßte, daß man ihr die Wahrheit so vorenthalte! Wie würde er zürnen und eintreten für die Rechte seines Kindes! Ach, daß sie ein einziges Mal jetzt zu ihm könnte! Ihm ihren Kummer klagen und ihre große Herzensnot. Er verstand sie ja am besten von allen Menschen auf der weiten Welt. Ach, warum mußte Leba so fern sein von Danzig?

Aber wenn der andere wiederkam, der Erzengel Michael von St. Marien — der mußte ihr die Wahrheit sagen. Denn er lag nicht.

Aber der Rothaarige, der lag.

Sie hätte ja Frau Katharina fragen können, aber sie schämte sich. Und sie hatte immer ein wenig Scheu vor Frau Katharina, weil sie wußte, daß der Rothaarige ihr Viehstall war. Und daß sie ihm gewiß beistehen würde.

Sie ließ den müden Kopf in die Kissen sinken und sah noch einmal in den Mond. Dann fielen ihr die Augen zu.

Sie wußte nicht, wie lange sie geschlafen hatte, als sie plötzlich hochfuhr.

Hatte es nicht gekloppt?

Jemand?

Immerzu?

Oder war das im Traume gewesen?

Aber nein — nein — jetzt hörte sie es wieder deutlich.

Dann wurde es langsamer — schwächer — und verhallte.

Ob niemand es sonst gehört hatte?

Ob sie alle so fest schliefen im Hause?

Es ließ ihr keine Ruhe.

Sie sprang hastig auf und warf den langen blauen Mantel über das Hemd. Der Mond stand jetzt groß und hell über den Dächern, daß es fast taghell im Zimmer war.

Leise öffnete sie die Tür und schlüpfte hinaus auf die Treppe.

Ob sie Frau Katharina wecken sollte oder die Mägde?

Aber da klopfte es schon wieder.

Und jetzt hörte sie deutlich, daß es unten an der großen Haustür war.

Auch das Treppenhause und die Diele waren vom Mond hell beleuchtet.

Da stieg sie eilig die Stufen herunter, ohne sich Zeit zu lassen, irgend jemand zu Hilfe zu rufen.

„Es waren einige Hundert dieser Volksvertreter anwesend, die eben zu einer Frage von wichtiger wirtschaftlicher Bedeutung Stellung zu nehmen hatten. Der geistliche Gehalt des Vorgebrachten lag auf einer wahrhaft niedrigen Ebene.“

„Höhe“, so meinte man das Gerede überhaupt verstehen konnte; denn einzelne der Herren sprachen nicht deutsch, sondern in ihren slavischen Muttersprachen oder besser Dialekten. Eine gewalttätige, in allen Tonarten durchdringende Schreie, wildbewegte Masse, darüber einen harmlosen alten Dinkel, der sich im Schweige seines Danks bemüht, durch beständiges Schwingen der Glocke und bald begütigende, bald ermahnende ernste Zurufe die Würde des Hauses wieder in Fluß zu bringen.

„Ich mußte lachen. — Einige Wochen später war ich neuerdings in dem Hause. Das Bild war verändert, nicht zum Besseren. Der Saal ganz leer. Man schiefte da unten. Einige Abgeordnete waren auf ihren Plätzen und schauten sich gegenseitig an, einer „redete“. Ein Vizepräsident des Hauses war anwesend und sah ernstlich gelangweilt in den Saal.“

Das Landjahr.

Zur Hebung der Volkskultur wird beabsichtigt, auf dem Lande und in Landheimen Gruppen von je 30 Kindern aus den Städten unter Aufsicht von Lehrpersonen unter zu bringen. Vom Regierungspräsidenten zu Aachen sind zwei Kommissionen zur Vorbereitung dieses Landaufenthaltes gebildet worden, eine für das Ruhrgebiet und eine für das Sauerland, umfassend die Kreise Lüdenscheid, Altmünster, Witten, Metze, Dipe, Siegen und Wittgenstein. Die Kommission für das Sauerland besteht aus den drei sieserländer Nationalsozialistischen Schulrat Feldmann, Kreisleiter Burk, Siegen, Zile-Weidenau.

Ein fettes Schwein

Im Herbst im Stall zu haben, ist für einen Haushalt eine schöne Sache. Wo es sich aber darum handelt Schweine für den Verkauf zu züchten und zu mästen, ist es nicht angenehm zu erfahren, wie furchtbar viele Schweine wir in Deutschland haben. Deren mehrmalige Zählung binnen einem Jahre ist von großem volkswirtschaftlichem Wert; denn wenn eine gewisse Zahl überzählig ist, sinkt der Preis, nicht allein der Fettschweine, sondern auch die Minderzähle.

Die Zählung der Schweine am 1. Dez. 1933 hat eine Gesamtzahl von 23 360 000 in Deutschland ergeben, gegen 22 800 000 am 1. Dez. 1932. Dies ist eine recht unverhoffte Vermehrung, aber es ist wohl nicht viel dagegen zu machen. Nach den privaten Schlachtstatistiken wird ihre Zahl geringer sein, aber der Statistiker hat ausgerechnet, daß die Zahl der trächtigen Sauen um 10,5% gegen das Jahr vorher gestiegen ist.

Eine Regierungsvorlesung ordnete an, daß der Beimischungsatz von inländischem Neutralschmalz bei der Herstellung von Margarine und Rumpfschmalz in den Monaten Januar und Februar auf 10% erhöht werden muß. Dazu gehören 125 000 Fettschweine. Dies macht sich nun wieder bei den etwas gestiegenen Butterpreisen bemerkbar. In unserer Gegend wird zur Zeit viel Bauernbutter angeboten und dies drückt wieder auf den Butter-

Und fragte mit lauter Stimme, ehe sie den Nadel aus der Eidentür schob, wer da wäre.

Und wußte doch nur so gewiß in ihrer Seele, daß es nur ein einziger sein konnte.

„Mache mir auf, Antje. Ich habe keine Zeit.“ Als sie den Nadel zurückschob, schrie sie auf.

Gegen den Pfosten gelehnt stand im weißen Mondlicht der Ratsherr — Blut im Gesicht — Blut an den Händen — zu Tode erschöpft. Er tastete nach ihr und hielt sich an ihren Schultern. Dann brach er in die Knie.

„Sich mir, Antje!“

Da schrie und zitterte sie nicht mehr.

Da kam es wie eine heilige Kraft über sie.

Mit beiden Armen stützte sie ihn und führte ihn Schritt für Schritt nebenan ins Kontor.

Da kniete er wieder zusammen und sie bettete ihn auf die harte Erde. Beugte sich tief über ihn und sagte leise: „Bleibet ruhig liegen, ich werde derweilen die Frau Katharina.“

Er wuschte sich das Blut aus den Augen.

Niemand wecken, Antje, niemand wecken. Das gilt gleich so viel Geheiß und Aufruf. Und ich müßte mich Stille setzen. Bring mir Wasser und ein Tuch. Es ist ja weiter nichts.“

Sie flog die Treppe hinauf und kramte altes Linnen aus der Truhe. Warf ihren blauen Mantel ab und zog ein Röcklein über, daß sie die Hände frei hätte zum Anfasen.

Als sie wieder bei ihm war, bettete sie seinen Kopf auf weiche Decken und wusch ihm mit reinem klaren Wasser das Blut vom Gesicht.

Dan fand sie eine große klaffende Wunde an der Stirn, um die sie festes Linnen mehrmals wickelte, um das Blut zu stillen.

Sie schnallte ihm mit weichen, behutsamen Fingern die Ledertasche vom Leib und strich ihm das nasse, verklebte Haar aus den Schläfen.

Frage nichts und jammerte nicht. Fühlte nur, daß ihm gut tat und war in ihrer Seele erschrocken über sein todweißes Aussehen.

Halle von dem starken Wein, der auf der Unruhe stand und goß ihm einen Becher voll. Mit dem linken Arm mußte sie ihn stützen und mit der Rechten ihm den Becher an den Mund halten. So makt war er. Aber nach dem Bech wurde ihm besser und er bat noch um einen zweiten Bech.

Er sah nach den Fenstern, durch die der Mondschneeflutete wie Schnee.

„Wenn der Tag graut, muß ich zum Rathaus. Sie wachen dort auf mich.“

„Ihr könnt es nimmer. Sollen wir nicht Botschaften, daß man zu Euch kommt?“

Er machte eine schwache, abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Ich muß hin, dieweil ich den Bürgermeister selbst sprechen muß. Mein Reiten und meine Sendung waren geheiß. Ein Dritter, der darum wüßte, wäre schon zu viel.“

„Es ist so viel Falschheit und Späherum in und um Danzig.“

„Solange müßt Ihr aber ruhen. Ihr liegt so schön hier auf der harten Diele.“

„Ich liege gut, Antje. Du hast mir ja weiche Decken unter den Kopf gepackt, als sei ich ein schwaches Weib.“

Und er verlegte zu lächeln.

Und jetzt, wo sie einen Augenblick zur Ruhe kam und nachdenken konnte, ward es ihr plötzlich bewußt, daß sie ein kurzes Röcklein trug und bloße Arme hatte. Wie ein virtuelles Schloß es ihr ins Gesicht und sie drängte zur Flucht.

„Wenn Ihr mich jetzt nimmer braucht, so gehe ich zu mir in mein Kämmerlein, um mir ordentliches Gewand zu holen.“

Da sah auch er erst, wie notdürftig sie bekleidet war und daß sie mit bloßen Füßen auf der kalten Diele stand. Er ehe er noch etwas sagen konnte, war sie schon aus der Tür.

Reichskarte-Einheitsblatt

Siegerland — Sauerland

neu erschienen, Rm. 1.60. Buchhandlg. S. W.

Fortsetzung folgt

preis. Erst wenn die Verdienste höher werden, ist mit einem höchsten Butterkonsum anstatt Margarine zu rechnen.

Vom Kartoffelmarkt. Infolge des scharfen Frostes keine Verladung stattfindend. Die Vorräte bei den Händlern gering. Die Nachfrage überwiegt das Angebot, auch auf Markt für Futterkartoffeln. Für Saaten zur Frühjahrsernte besteht lebhaft Nachfrage. Große Mengen sind nach Frankreich verkauft, während Italien Ungarn bevorzugt, von wo im November 1800 Waggons ausgeführt wurden.

Wille, Otto: Die Frau, die Hüterin der Zukunft. Buch über Welt und Weib, 1933. Carl Kiebig, Verlag, Berlin. Und so heißt die große Frage: Wo ist Menschenwert?

Da, wo die Familie gesund und bewahrt ist, wo der Körper kräftig ist und wohlgeformt, wo die Schulleistungen nicht minderwertig sind, wo man Leidenchaften niederlegt, wo Fleiß und Sauberkeit herrschen, wo die Wahrheit über den Vorteil geht.

Den privaten Bausparkassen wurde von der Regierung ein Kredit von 100 Millionen einräumt, um auf diese Weise neue Arbeitsmöglichkeiten das Baugewerbe und die mit ihm verwandten Gewerbebetriebe zu schaffen. Von dieser Summe erhielt die Bausparkasse „Das Heim“ e. G. m. b. H. in Krefeld 800 000 Baudarlehen.

Kraft durch Freude. Die Amtsleiter der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sammelten sich in Berlin zu wichtigen Beratungen. Reichsminister Selinger erklärte, daß die Arbeitsfront gemeinsame Pläne zur Schaffung von Gemeinschaftsbäusern entwerfen.

Im Berliner Schauspielhaus werde in Kürze eine Erlaubnis einer von der Gemeinschaft zusammengestellten Schauspieltruppe in Gegenwart Adolf Hitlers stattfinden. Hervorragende Lehrer würden in nächster Zeit mit Körperkulturschulung beginnen. Im Monat Februar würden die ersten Urlaubsreisen der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit den würdevollsten Arbeitsfahnen.

Der Bierkonsum hat im letzten Viertel des alten Jahres in Rheinland-Westfalen und wahrscheinlich auch im übrigen Deutschland sehr nachgelassen. Der Brauereiverband hat den Kundenjug geschickten. Das ergiebigerer hofft auf eine Herabsetzung der Reichsbiersteuer der Gemeindebesteuer.

Marktbericht. Frankfurt/Main, 8. Januar. Schlachtochmarkt. Auftrieb: 495 Ochsen, 483 Kühe, 451 Rinder, 466 Kälber, 195 Schafe, 4278 Schweine. wurden pro Venter Lebendgewicht in Markt: Ochsen 1.3—3.1, Rinder 1.2—3.0, Kühe 1.2—3.0, Rinder 1.2—3.0, Kälber 1.2—3.0, Schafe 1.2—3.0, Schweine 1.2—3.0. Im Preisvergleich gegen die Vorwoche gab es und Kälber je 1 Mark nach, Schafe waren um 1 Mark höher, Schweine 2-8 Mark zurückgegangen.

Der Deutsche Reichsbahn-Kalender,

welchen der Pressedienst der Deutschen Reichsbahn den Redaktionen überliefert, enthält eine große Anzahl lehr- und genutzreicher Bilder aus dem Tätigkeitsgebiet der Reichsbahn, nebst statistischen und erklärenden Mitteilungen. Bei der Reichsbahn sind tätig 275 000 Beamte und 360 000 Arbeiter, bei den deutschen Privatbahnen 38 000 Beamte und Arbeiter. Die Zahl der Arbeitsplätze wurde seit Eintritt der Regierung Hitler um 75 0 0 0 vermehrt.

Von den Arbeitsplätzen entfallen auf die eigentliche Verwaltung 33 353, Zubauebedienstet 39 931, Abfertigungsdienst 88 888, Betriebsdienst 111 511, Werkstattendienst 95 480, Bahnunterhaltung 109 128, Lokomotivabfertigung 60 513, Masch.-Techn. Dienst 40 033, Bahnüberwachung 32 181. Hinzu kommen 260 000 Eisenbahner, die von der Reichsbahn Ruhegehalt, Witwen- oder Waisengeld erhalten, 180 000 ehemalige Eisenbahnarbeiter im Genuß einer Rente. Mit den Angehörigen erhalten über 3 Millionen Deutsche (jeder 22. Volksgenosse) ihr Brot von der Deutschen Reichsbahn.

Es ist natürlich, daß sich dieser Eisenbetrieb alle für ihn brauchbaren technischen und wissenschaftlichen Neuerungen und Erfindungen zu Nutzen macht, und dadurch ständig in einer Umwandlung begriffen ist. Den größten Anteil daran hat die Elektrizität und ihre Anwendung als Kraft und Licht. Einige der photographischen Aufnahmen, die in diesem Kalender gezeigt werden, erfolgten bei der Nacht und zeigen uns z. B. den Kölner Hauptbahnhof in elektrischer Beleuchtung. Bei den Beamten für den äußeren Dienst hat sich im Laufe der Zeit ein Eisenbahntyp herausgebildet, der durch seine klassische Ruhe bei den vielfach nervösen Menschen, die sich ihnen anvertrauen, mildend wirkt. Man sehe sich daraufhin den Zugführer des Rheingoldzuges an.

Großen Wert legt die Eisenbahn auf die Verschönerung der Landschaft, wo dies tunlich ist, an den Bahnhöfen und an den Bahnstrecken selbst. Das Titelbild des Kalenders zeigt eine riesengroße Sonnenblume, die wir demnach wohl als „Blume der Eisenbahn“ zu würdigen haben. Wir sehen reizende Frühlingsschneelandschaften am Bach, blumenreiche Wiesen, Fahrten in den Frühling, den Felsabend unter dem blühenden Apfelbaum, die Heidebahn im Pfingstgewand und den Elitetransport von Spargel auf Reichsbahn-Kraftwagen. Wir sehen eine blühende Drossel auf ihrem Nest in einem Winkel des fahrenden Eisenbahnwagens, Fahrten in's Blaue und in die schneebedeckten Gebirgsregionen. Die Reichsbahn paßt sich der Natur und mancherlei Verhältnissen des Volks- und Wirtschaftslebens an. Sie ist der treue, immer bereite Diener des Volkes.

Studium des Parlamentarismus.

Adolf Hitler war, noch nicht zwanzig Jahre alt, als Zuhörer im Reichsrat zu Wien. Er hatte, wie er in dem Buche „Mein Kampf“ schreibt, infolge seines vielen Zeitungslernens eine gewisse Bewunderung für das englische Parlament. Die Würde, mit der dort auch das Unterhaus seinen Aufgaben oblag, imponierte ihm mächtig. So besuchte er den Reichstag in Wien und schildert eine Sitzung wie folgt:

40 A, unter R durch die Post

Nr. 3.

Der beste Eder die andere Das beste Men selbst lieber je

Der 63.

tag vom Reich Berlin gefeiert

Stindenburg, h mehr, Reichsmi der Reichswehr regimenten, eine

führer des Ruffi von 2000 Kriege wehrkapellen ja von Horn hielt an deren Schl

„Wir und da bei dem Gedanken was wir selbst er anderen weber G der Welt, die mit sie auf, mitaufse

Die sich an minifter Köhm Kriegervereinsm entnehmen derse

„Wir haben o wollen uns in Ehr Ehre und der Kral funkenstift und sein ebenfalls der Berg Schwächen. Die e

Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn

„Der Geist, der ständigen Staats d jährliger Schulauch Geist des unbefug

füllung des jahra deutschen Menschen seinem Beginn